

Leseprobe : Walter Benjamin-Biografie

Eine zentrale Frage im Werk Benjamins, die wahrscheinlich auch in nachdenklicheren Stunden eines jeden, der diese Zeilen liest, schon einmal aufgetaucht ist, lautet: Was lässt sich über den Verlauf der Geschichte sagen? Oder, um es konkreter auszudrücken: Hat die Menschheit, deren Teil wir alle sind, trotz aller Kriege und anderer Gewalttaten noch eine Zukunft? Und welches wären die Voraussetzungen, um als Zeitgenossen in der Gegenwart zu einer Zukunft, in der es für den Menschen noch Hoffnung auf ein Leben ohne Not und Verfolgung geben sollte, beizutragen?

Benjamins Vorschlag dazu ist es - und diesem Thema gilt ein Hauptstrang seines Denkens, bei dem er kurz vor seinem tragischen Ende noch zu entscheidenden Aussagen gelangte - auf eine ganz bestimmte Art und Weise, die Vergangenheit zu betrachten und aus dieser Betrachtung Konsequenzen für die Gegenwart und die Zukunft zu ziehen.

Wir werden sehen, wie er entdeckt und darstellt, dass die Wurzeln für die Probleme des 20. und auch des 21. Jahrhunderts sich schon im 19. Jahrhundert abzeichnen und dort vor allem in der Fortschrittsgläubigkeit und in der Verherrlichung und Glorifizierung der Warenwelt liegen. Waren werden seither zu einem Fetisch. Dass Waren nicht mehr nur allein zur Befriedigung eines Lebensbedürfnisses oder eines Wunsches dienen, sondern selbst zu magisch verklärten Gegenständen geworden sind, ist heute für jeden selbst einsichtig, der auch nur für eine Viertelstunde die Werbung im Fernsehen anschaut. Also wäre das eine trivial-selbstverständliche Einsicht? Für uns ist es das wohl geworden. Komplizierter wird es schon, wenn man sich fragt, wie es zu dieser Verzauberung der Warenwelt gekommen ist und welche Konsequenzen sie hat.

Man hat gesagt, Benjamins Bedeutung als Philosoph habe in seiner Fähigkeit bestanden, zwei scheinbar so weit von einander entfernt liegende philosophische Systeme wie das des Marxismus und das der jüdischen Mystik zu einer offenen Philosophie der Zukunft zu verbinden. Man kann dies, je nach eigenem Standpunkt, positiv oder negativ deuten, und man hat es getan.

Eine besondere Eigenart von Benjamins Denken ist, dass es sich mit unscheinbaren Dingen beschäftigt und die in ihnen verborgen liegende Bedeutung auf geradezu zauberhafte Weise enthüllt. Er legt Zusammenhänge frei, auf die wir allein nie gekommen wären, weil sie sich nur unter der Eigenart - oder soll man sagen: unter dem Eigensinn? – seiner besonderen Sichtweise offenbaren. Man hat von Benjamins mikroskopischem Blick gesprochen. Man hat sein Vorgehen auch mit der Fähigkeit umschrieben, das Unscheinbare so zu deuten, wie es die Psychoanalyse in bezug auf Träume tut.